This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

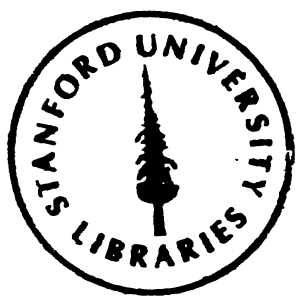
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



STANFORD
LIBRARIES

immerhin wieder einiges Gewicht. Ferner die Annahme dereinstiger Rückkehr der Seele zu Gott, zwar 3, 21 noch in Zweifel gezogen, aber doch schon so populär, um in einer Volksschrift besprochen zu werden, und 12, 7 sogar zum Siege gelangt, kann nicht wohl schon Schlomo zugeschrieben werden, da nach ihm keine Spur derselben bis über das Exil herab sich wieder zeigt. Endlich habe ich in dem Commentar S. 13—22 nachgewiesen, daß zwar viele Wörter und Ausdrücke in Kohelet mit Unrecht für jungibräisch oder für chaldäisch erklärt worden seien, aber gleichwohl eine gute Anzahl von beiden sich darin findet. Alle diese Argumente zusammen genügen vollkommen, Schlomo die Abfassung des Büchleins abzusprechen. — Ist aber erst dies geschehen, dann können wir zur Ermittelung seiner Abfassungszeit manche Indicien verwenden, von welchen vorher abgesehen werden mußte. Die Chaldaismen darin würden nicht nöthigen, es tiefer herabzurücken als in die Zeit der chaldäischen Invasionen, allein das Stadium, in welchem in ihm besagtermaßen die Unsterblichkeitslehre erscheint, und seine 11 bis 15 jungibräischen Ausdrücke sprechen für eine Abfassung wenigstens ein Jahrhundert nach dem Exil. Noch etwas jünger erscheint es mir aus folgenden beiden Gründen: 1) wie ich ib. S. 25 nachwies, bedeutet das Wort kohelet einen solchen Redner in Versammlungen, wie die Soferim waren. Es eigens gebildet haben, um es auf Schlomo anzuwenden, konnte der Verfasser nicht, denn für Jenen ist diese Bezeichnung gar nicht passend, sondern es mußte schon vorhanden sein und den Nebenbegriff des Weisheitslehrers erhalten haben, ehe es Schlomo beigelegt werden konnte. Die Soferim traten aber in Judäa erst seit Esra auf, und der Ausdruck kohelet zu ihrer Bezeichnung kann erst etwas später entstanden, die angegebene Umbiegung seines ursprünglichen Sinnes aber erst noch später erfolgt sein. 2) sind auch in den baalè asuppot 12, 11 die Soferim nicht zu verkennen. Andererseits erscheint 4, 13—16 der politische Gesichtskreis des Verfassers so (vgl. den Commentar), wie ihn die Herrschaft der Ptolemäer bis zur Makkabäerzeit und der Seleukiden bis fast eben so tief herab nicht boten, wie er aber vollkommen im letzten Jahrhundert des Perserreichs war.

Ich glaube hiernach, daß dieses Büchlein kurz vor Alexander dem Großen geschrieben wurde: in diese Zeit paßt auch trefflich die Furcht 10, 20, daß jeder Stoßseufzer über die Herrschenden Diesen verrathen werden könnte. Freilich stimmt diese Annahme nicht zu der Angabe Abot R. Natan K. 1, Kohelet sei wegen seines verfänglichen Inhaltes unter Clausur gehalten worden, bis die Männer der großen Synagoge es wieder freigegeben hätten: allein diese junge Notiz vermag nicht ein wohlerwogenes Ergebniß der Kritik umzustoßen, und hat auch Schabbat 30, b gegen sich, wo erzählt ist, daß „die Weisen" es hätten dem Volksgebrauche entziehen wollen, aber wieder davon abgestanden wären.

§ 2. Von der Chronik

war schon in meiner früh. Gesch. 297—302 die Rede, doch ist noch Einiges über sie hier nachzuholen. Wir fanden ib. S. 378. 379, daß in 1 Chron. 3, 17—24 die Davidischen Nachkommen bis zwei Generationen nach Esra herab aufgeführt sind; nicht ganz so tief herab, aber doch in Nechemja's spätere Zeit ist nach ib. S. 299 die 1 Chron. 9, 2—22 eingeschaltete Tabelle zu rücken; ferner sahen wir ib.

S. 303—30
der 424 ſtarb,
vorgefunden
S. 398. 411
zum Theil er
niſten ſchon a
den Argument
geſtellt hat, u
werken zerſtre
und wenn m
aufgeſtellten
rücken haben.
ger ausgewäh

wurden früh.
ſie zurückkom
gleich Einige
ſchen Kanons
Die LX
149 dem Ch
145. — 148.
Codex, die A
Pseudo-Epi
errichteten Te
natürlich nich
Midrasch zu
Pſalmen verf
Pſalmendichte
Art nur ein
Pſalmen zu e
menten fehlt,
Man ha
nung haben,
Hilfe zu kom
wenigſtens ſch
vermuthen, d
dieſen die Le
men hatte,
Jeſ. 12, 4.
21 unbeachtet
nung als „
Bezeichnung
wurde. Fern

gen Israels als arm, dürftig, geplagt, gefesselt, zerschlagen, fromm, oder der heidnischen Völker, welche es drückten, als Uebelthäter, Bösewichter, Gewaltthätige, Treulose vorkommen, weil erst seit der babylonischen Zeit und später immer mehr Israel sich habe fühlen gelernt als ein frommes, von übermüthigen Heiden geknechtetes Volk. In dieser Regel liegt schon mehr Wahres, doch ist sie nicht untrüglich, denn theils hatten einzelne Fromme schon viel früher eine solche Anschauung, theils können und müssen jene Ausdrücke nicht selten auf die traurige Lage der vereinzelten Jahwehdiener inmitten ihres heidnisch gesinnten Volkes bezogen werden, wie denn Psalmen dieser Art, sobald sie nur sonstige Zeichen der Jugend an sich tragen, mit größerem Fug in die Zeit der eingedrungenen Gräkomanie zu setzen sind. Entschiedenere Zeichen der Jugend sind dagegen die Hochstellung der Tora, Ahnungen von Unsterblichkeit und junge Wortformen, besonders aber Beziehungen auf das Exil und auf die Rückkehr aus demselben oder auf noch spätere Dinge.

Fußend auf diesen Kriterien, und andererseits mich nicht beirren lassend von der unwahren Annahme der Schließung des Kanons vor der Mackabäerzeit, halte ich erstens Ps. 129 entschieden für nacherilisch, doch ohne seine Abfassungszeit näher zu bestimmen; dasselbe gilt von Psalm 106, da gar kein Grund vorhanden ist, V. 47. 48 dem Dichter abzusprechen, ihre Identität mit 1 Chron. 16, 35. 36 vielmehr dafür spricht, und die Aufforderung V. 48 an das Volk, „amen halleluja“ zu sagen, ihn in das Exil selbst zu setzen widerräth; ferner glaube ich, daß Ps. 85. 102. 126 und 147 kurz nach dem Exil geschrieben sind; Ps. 137 gehört in dieselbe Zeit, vielleicht in den Zeitpunkt, da Babylon durch Darius Hystaspis erobert wurde; auch Ps. 44 ist offenbar nacherilisch und zwar nach der Erörterung in meiner späteren Gesch. I. Amkg. 13 aus der Zeit zwischen Esra's und Nechemja's Ankunft *); nicht minder Psalm 49 und 73 wegen der in ihnen (vgl. ib. II. Amkg. 46, 3) schon so ausgebildeten Unsterblichkeitslehre; Ps. 107 ist wegen V. 2. 3 jedenfalls nacherilisch, wegen V. 32 gehört er wohl in jene spätere Zeit, als schon „die große Synagoge“ Ehrenplätze im Tempel erhalten hatte (vgl. den 12. Excurs § 8); Ps. 119 gehört offenbar in die Zeit der Soferim; daß Ps. 74 in die Zeit des Antiochus Epiphanes gehört, wurde von mir I. Amkg. 9 gezeigt; daß Ps. 118 auf den Mackabäer Jonatan verfaßt wurde, hat wegen seines Tempelgebrauches noch ein ferneres Interesse für uns, und ich will es deshalb unten **)

*) Ps. 45 hat man für ein Lied auf die Hochzeit eines persischen Königs gehalten, allein es ist unglaublich, daß die Korchiten einem Solchen ein ibräisches Carmen gedichtet oder in V. 7 einen Thron Gottes zugeschrieben hätten.

**) Ps. 118 ist wegen V. 24 für einen bestimmten festlichen Tag geschrieben, der nach V. 27 wohl ein Festtag gewesen ist, und zwar nach Abwendung großer Leiden (V. 5. 18), nachdem Israel von vielen feindlichen Völkerschaften umschwärmt gewesen war (V. 10—12), die es stürzen wollten (V. 13), und von denen Gott es auf wunderbare Weise erlöst hätte (V. 23), jedoch ohne daß eines unmittelbar vorher über sie erfochtenen Sieges Erwähnung geschieht, der Dichter hofft bloß zuversichtlich (V. 10—12), daß er sie vertilgen werde, und spricht (V. 15) von dem Jubel in den Zelten der Gerechten, als hätte nicht das ganze Volk sich über die fröhliche Wendung gefreuet, diese aber muß derart gewesen sein, daß er V. 22 sagen konnte: der Stein, den die Bauenden verwarfen, ist zum Eckstein geworden. Diese geschichtlichen Andeutungen passen, zusammengefaßt, auf keinen einzigen anderen Zeitpunkt in Israels Geschichte als auf jenen Tag des Laubhüttenfestes, an welchem nach 1 Mack. 10, 21 Jonatan das hohepriesterliche Amt übernahm, indem damals die Wechselfälle der mackabäischen Kriege schon fast 15 Jahr angedauert hatten, und

ausführlich na
ich II. § 48
ergeben, wen
sammlung mi

Ich habe
ebendafür erk
der Annahme,
41 erst nach d
gewiß keine n
mitten unter
besprechenden
denn daß der
durch beide so
nym, Ps. 34
Korachs, de
die Wiederhol
zeigen*), und
66 und 67 a
dem Schlom
Spitze gefun
denen so zu
und darum m
wohl, nicht o

Jonatan plötz
viele Zugestä
Alexander m
vielmehr auf
„besser ist au
wollten, Kei
Redenden we
des zum erst
passen: „öffn
wie sehr desg
Jahweh"! B
zu danken,
in ihrer Hani
eine Ueberschr
erwähnen, da
Benema un

*) Durch
Sammlung
der 1. Psaln
um sich die
Taanit jer.
für den 103.

Psalmen von Dawid, den Söhnen Korachs, Asaf und wieder von Dawid; und daß von ihnen die zweite dawidische Reihe ein Nachtrag ist, wird Niemand bezweifeln, desgleichen nicht, daß ihr Sammler auch Ps. 42—50 schon an ihrem heutigen Platze gefunden hat, denn sonst hätte er sicherlich seine dawidische Nachlese an die erste dawidische Reihe unmittelbar angefügt. Nun ersehen wir aus 2 Mack. 2, 13, dessen Glaubwürdigkeit im 22. Excurs § 2 gezeigt werden soll, daß Nechemja nebst anderen biblischen Schriften τὰ τοῦ Δαυὶδ gesammelt hat. Beziehen wir das auf den Nachtrag Ps. 50—72, so möchten wohl Ps. 2—50 nur von Esra zusammengestellt sein können; diese Annahme wird aber etwas schwierig dadurch, daß wie gesagt Ps. 44 aus der Zeit zwischen Esra's und Nechemja's Ankunft sowie Ps. 49 wegen der Unsterblichkeitslehre in ihm schwerlich älter ist, und zudem hätte Esra neben den Psalmen gewiß auch die Propheten gesammelt, während die Sage nicht bloß hiervon schweigt, sondern auch dies erst dem Nechemja zuschreibt. Man thut daher gewiß besser, erst Letzterem die Sammlung von Ps. 2—50*) zuzuschreiben. Nun aber ist 1 Chron. 16, 8—36 aus Ps. 105, 1—15. Ps. 96. 118, 1 und 106, 47. 48 zusammengestellt, und wir werden im 24. Excurs § 15 sehen, daß der Chronist, um 200 v. Chr., diese Zusammenstellung nicht selbst getroffen, sondern dem damaligen Tempelgebrauche entlehnt hat: dies nöthigt zu der Annahme, daß die Psalmen wenigstens bis Ps. 106**) um das Jahr 300 schon aufgenommen waren, die von Ps. 51—72 auf einmal (wegen 72, 20), ebenso wohl auf einmal Ps. 73—85, und die von Ps. 86—106 theils einzeln theils in Häufchen. Man erwäge hierbei auch, daß schon 1 Mack. 7, 17 aus Ps. 79, 2. 3 citirt ist. Ebenso theils einzeln theils in Häufchen wurden später Ps. 107—149 angehängt, jedenfalls vor 100 v. Chr., denn Philo citirt I. 555 schon Ps. 115, 17 aus der LXX. Inzwischen waren aber Jahrhunderte vergangen, daß man keinen Psalm von „Asaf" und von „den Söhnen Korachs" aufgenommen hatte. Es fungirten aber, wie früh. Gesch. 410—416 gezeigt wurde, Nachkommen des Asaf und Korchiten während des ganzen zweiten Tempels als lewitische Musiker, und ohne Zweifel dichteten sie auch Psalmen, setzten ihnen aber in späterer Zeit nicht mehr wie früher die alten Namen „von Asaf", „von den Söhnen des Korach" vor, wohl aus Bescheidenheit; und als man daher den mackabäischen Ps. 74 ausnahmsweise „von Asaf" überschrieben fand, setzte man ihn noch zwischen die asafitischen: diese Annahme streitet mit der zuvor gebilligten Ansicht von Vatke, allein wir haben eben gesehen, warum ausnahmsweise Ps. 74 zwischen ältere Psalmen eingeschoben werden konnte, und bei der evidenten Jugend dieses Psalms sehe ich keinen anderen Ausweg zur Erklärung seiner Stelle. — Obwohl nun aber einzelne von den spät aufgenommenen Psalmen alt sind, so ist doch anzunehmen, daß immer weniger alte Psalmen den sich folgenden Nachlesen entgingen, und daher schon in Ps. 51—106 viele jünger als Nechemja, in Ps. 107—150 aber die meisten noch jünger sind. Daß in den hiernach meistens jungen 60 Psalmen von Ps. 91 an sich 42 anonyme befinden, rührt wohl daher, daß den Sofrim die Aufbewahrung eines jungen Namens werthlos erschien.

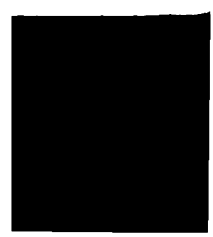
---

*) In keinem der beiden Fälle kann der der ältesten Sammlung angehörige Ps. 14 „die Griechlinge" geißeln, wie Frankel meint, freilich ohne allen Grund.

**) jedoch nicht Ps. 74, wovon hernach.

Im Bisher
angeben, und v
ſen über ſie hie
Altern anzugehö
aber nicht jüng
theils von Denj
denkbar, daß J
Pſalmen Conjec
doch etwas ganz
weiſe des Pſalm
pelgebrauch hinz
die in V. 1 erw
Jehuda Mackabi
unter Serubabel
vollkommen paßt
hört, ſchon einig
lung der Pſalm
weil Dieſer 1, 1
abgeſchrieben hal
ſondern Eigenthu
„und das ganze T
Leſern zugerufen h
hat einen andere
Pſ. 72, 18. 19 ein
lung 2—72 abzuſc
dieſe, analog dem
gewonnenen Thei
er nach Pſ. 41,
ſind; der Einſchn
dritten Abſchnitt
dem Moſcheh zu
lung; den vierte
logiſchen Schluß
mir für älter er
einander verſchied
und Pſ. 89 ganz
anderen Schluß,
ganzen Pſalters

war ſchon früher
holen. Daß die
zeigt ihre theilw



nur einen kleinen Theil beſeſſen und der Zeit von Herodes an angehört, ſo hätte der über die hohen Prieſter dieſes letzten Jahrhunderts ſo unterrichtete und ausführliche Joſephus ihn erwähnen müſſen, thut es aber nicht. Er ſcheint hiernach der Sage ſtark anzugehören. Ferner erwäge man, daß (außer Echa-rabbati 71, a, wo zu den „10 Märtyrern" R. Tarfon gezählt, von Anderen aber für ihn R. Elaſar Charſena genannt iſt, wofür wir wohl Charſum zu leſen haben) Charſum bloß Semachot K. 9 als Name eines Mannes vorkommt, und zwar der in einer Zeit der Verfolgung gelebt habe, dieſer Name aber im Syriſchen „Rachen, aufgeſperrten Mund" bedeutet. Sollte nicht daher Elaſar den Charſum urſprünglich jener 2 Mack. 6, 18 u. w. erwähnte Märtyrer Elaſar ſein, welchem der Mund gewaltſam aufgeriſſen wurde, um Schweinefleiſch zu verſchlucken? er wird dort Einer der *πρωτευόντων γραμματέων* ſowie de Maccab. § 5 *τὸ γένος ἱερεὺς, τὴν ἐπιστήμην νομικὸς* genannt, was auch mit der Sage von ſeinem großen Wiſſen einen Vergleichungspunkt bietet; und die Beiden angewieſene Zeit iſt genau dieſelbe. Ich erwähne dies aber hier aus folgendem Grunde: Sir. 50, 27, wo der Verfaſſer dieſes Buches ſich ſelbſt nennt, hat zwiſchen den Worten *Σειρὰχ Ἱεροσολυμίτης* die Aldina noch *Ἐλεαζέρου* und der codex Alex. *Ἐλεάζαρ ὁ*, was wohl aus *Ἐλεαζάρου* corrumpirt iſt; man wird es wahrſcheinlicher finden, daß dieſer Name in Folge einer Sage in einige Codices eingeſchoben, als daß er ohne Grund oder zufällig in allen übrigen ausgelaſſen worden ſei. Könnten nun nicht, ſo gut wie den Verfaſſer unſeres Buches Syncellus vermuthlich mit dem hohen Prieſter Jaſon identificirt, ein Anderer wegen des Namens Sirach für einen Neffen oder Enkel des davidiſchen Amos Sprach erklärt hat, wieder Andere deſſen Vater wegen ſeines ganz ungewöhnlichen Namens Seirach mit dem der Sage anheimgefallenen Elaſar den Charſum combinirt haben, da Charſum wie ein Transpositum von Sirach ausſieht, Beide aber genau in dieſelbe Zeit verſetzt wurden? *Ἐλεαζάρου* wäre in dieſem Falle interpolirt.

Daß Sirach wirklich ibräiſch geſchrieben war, nicht aramäiſch, zeigen die zahlreichen Verſe daraus, welche noch in unſerer patriſtiſchen Literatur ſich finden, vgl. Zunz S. 102—104, ferner die Zuſammenſtellung 43, 8 von jerach und jareach, die nur aus כי erklärliche Setzung 23, 14 von *γὰρ* für *ἐὰν*, vielleicht auch eine Vertauſchung 24, 27 von ואור mit אור, und daß nach Hieronymus in ſeiner Vorrede zu den Büchern Salomonis verſichert, es ibräiſch geſehen zu haben.

§ 8. Das Buch der Weisheit

endlich iſt in Aegypten geſchrieben, hiefür ſpricht 1) ſeine fließende griechiſche Sprache, welche nirgend etwas Ueberſetzungsartiges und nicht mehr Ibraismen enthält, als jeder alexandriniſche Jude einfließen laſſen konnte; 2) daß ſein Verfaſſer in ſolchem Maße bekannt mit Plato iſt, wie wir in II. § 71 finden werden; 3) die Hindeutung 13, 14. 15, 18 auf Anbetung von Thieren. Auch der irrige Glauben 10, 7, daß an den Ufern des todten Meeres Bäume wüchſen, deren Früchte nicht reif würden, ſetzt einen Ausländer voraus. Ehe nun die Juden in Alexandrien ſo fließend griechiſch ſchreiben und die dortige Bildung ſich ſoweit aneignen konnten, um dahin verpflanzte griechiſche Philoſopheme aufzunehmen, mußte ein Jahrhundert ver-

gehen, und wir
Buches etwa 200
wurden geschnitzte
auf ein bestimmte
das Epiphaneische,
(15, 14), und au
ungereizten Tones
gungen und Angr
schen Juden begon
Zerstörung Jerusch
des Tempels geba
finden können, un
mehr, als grade
Wenn indessen ein
ich, daß jedes ne
bestärkt hat, daß
gehört hatte (denn
stinischen Zuschnitt,

Ueber

Meiner Gew
welche bei dieser
K. 4, Synedrin 2
von den Erulante
scheint die Angab
dem Exil gekomme
schreiben: man da
cirten, denn wir
schen" Schrift in
ten jener Stellen,
was Synedrin 21,
Schrift und heilige
und aramäischer S

---

*) 21. Excurs
**) wahrscheinli
durch ihn.

hodie antiquis e
Kirchenväter von
habe, ein Irrthu
Hieronymus sagt
griechischen Handsc
erklärt sich daraus
Megilla jer. 1, 9
wofür ihre so häufi
das Tetragramma
tanischen, sondern i
Samaritaner unser
daß der Samarit
und 27 Buchstaben

Wir sehen als
sehr verbreitet war;
so ganz und gar n
viel Wahres an
tische Paläographi
nöthigsten Alphabe

Auf der beifol
einem Ziegel, den
Kopp § 93 hat
Später hat man d
ihre Entzifferung
absehen müssen.
len gefunden, den
Ellis nur flüchtig
lasse ich doch das
nach welchen sie a
das 7. christliche
jenem Zeitpunkte
schen Münzen und
bäischen Fürsten
Sumech und Pe,
Quelle, die in P
samaritanische
schen Grabschrift
befindlichen Figur
gelebt und den O
ägyptischen Papyr
Berge Sinai hielt
sten des 3. Jahrh

auch die von Bet
Schin und Taw in
die meiſten urſprün
dies nicht zu überſe

Nun aber wa
und des mackabäiſ
nicht wohl ſeit älte
profane Schrift, de
1) findet ſich n
149 gut hierüber G
adv. haeres. II. 24
dotales nuncupa
per quindecim no
zu beziehen iſt, weil
auf Tet nöthigwarer
die ſie heilige nenne
hell. Jud. 6, 5, 4
2) wurden bib
und palmyreniſchen
ſo wichtiger Punkt,
Die vorkomme
die Paläographie, i
noch in den ibräiſch
in den benutzten M
habe aber alle die
zweifelhaft erſchien,
getheilten Alphabete
ſind, oder erſt von
worden ſein mögen
hätte dargethan wer
ſen, welche nur in
die Uebereinſtimmu
hinterherige Correctu
immer noch mit Sc
ren ſein möchten
nur aus der Qu
1) von ⸗ und
2) von ⸗ und
3) von ⸗ und

Codex von vielen einige: חכו 1 Mos. 27, 36. כלו ib. 49, 5. אדיר ib. V. 7 für arur. באי 4 Mos. 21, 27. תאי 5 Mos. 14, 5;

4) von ו und ר in *Σωφὰρ* 1 Mos. 36, 11. 15. 23 und *Φογὼρ* ib. 36, 39;

5) von י und ר in *Βακχὶρ* oder *Βοκκὸρ* 4 Mos. 34, 22 und vielen, worin ו und י schon verwechselt waren, auch vielleicht in עי Jirm. 49, 3;

6) von נ und ג in *Ναβὲρ* 1 Kön. 4, 13;

7) von ת und ר in אחת Jech. 7, 5 und *Ἰεθὲρ* 1 Mos. 36, 40;

8) von ת und ה in *Εὐιλὰτ* 1 Mos. 2, 11. *Χαραδὰθ* 4 Mos. 33, 24. *Ἑρμὰθ* Jos. 12, 14. *Ναγὲθ* 1 Chron. 14, 6;

9) von ה und ח in הרורי 1 Chron. 11, 27 für חרדי 2 Sam. 23, 25. *Σενὰχ* 4 Mos. 34, 4. *Σαραδὰκ* ib. V. 8; im Samaritanischen Codex תחיה, יחיה 5 Mos. 23, 18. ובחרם ib. 28, 27. מחלך ib. 32, 18. זחלי ib. V. 24. כחתה ib. 34, 7: diese Vertauschungen bald des He mit Chet, bald des Chet mit He können nicht nachträglich, wie freilich viele andere in diesem Codex, unter dialektischem Einflusse erfolgt sein;

10) von ה und ר in *Γεφὰρ*, *Γαιφὰρ* 1 Mos. 25, 4;

11) von ד und ז in *Δεφρωνὰ* 4 Mos. 34, 9, in der mehrmaligen Uebersetzung von נזר 4 Mos. 6, 4—12 durch *εὐχὴ* wie נדר, in der Uebersetzung von מזן אל־זן Ps. 144, 13 durch *ἐκ τούτου εἰς τοῦτο* wie für מִדֵּן אֶל־דֵּן. *Ἐσδριὴλ* 2 Sam. 21, 8 für עֲדריאל. עדיאל 1 Chron. 9, 12 für עזראל Nech. 11, 13.

Dagegen nur aus dem Phönizischen die

1) von י und ש in עשן 1 Chron. 6, 44 für עין Jos. 21, 16;

2) von ה und פ in תחלה Jjob 4, 18 für תפלה, vgl. ib. 1, 22;

3) von מ und ש in מִפְּרָם 1 Mos. 46, 21, vgl. 4 Mos. 26, 39 und 1 Chron. 7, 12.

Nur aus dem Mackabäischen die

1) von י und ה in *Ἰεμουὴλ* 1 Mos. 46, 12. *Ἰαμοὺν* 4 Mos. 26, 21. *Ἰωβὰβ* Richt. 4, 11;

2) von נ und ע in *Ἐργὲλ* 2 Kön. 17, 30 (vgl. § 8, 5);

3) von נ und מ in *Δασὲμ* 1 Mos. 10, 12. *Αἰλὼμ* ib. 36, 2. *Ἐνὰκ*, *Αἰνὰκ*, *Ἐνὲκ* (Alex., Ald., Oxon.) Jos. 13, 19. *Φιδὼν*. ib. 10, 3. *Ἐνακὶμ* Jirm. 47, 5 (29, 5) und vielen anderen, diejenigen ungerechnet, wo wie in *Ῥαφιδεὶν* 2 Mos. 17, 8 das ν anders erklärt werden kann;

4) von צ und ש in צעירה 2 Kön. 8, 21. להשיב 2 Sam. 8, 3 für להציב 1 Chron. 18, 3, auch in dem weder für sich noch zu den Schlußworten passenden לארצך 2 Sam. 7, 23 für לגרשך, das in beiderlei Beziehung genau paßt und durch *τοῦ ἐκβαλεῖν σε* der LXX gestützt wird: nach Verwechselung des Schin mit Zade mußte die des Gimel mit Alef nothgedrungen folgen.

Nur aus dem Aramäischen, wie ich den 5. und 6. der mitgetheilten Schriftcharaktere zusammen nennen will, die

1) von נ und ר in ויתן Ps. 18, 33 für ויתר 2 Sam. 22, 33. רחום Esr. 2, 2 für נחום Nech. 7, 7, in dem nur Jjob 15, 24 vorkommenden

ישובו P
בראדך 2
die sonst
8. Θαμ
1 Chro
7) von מ und ק in Καλαδ
8) von ע und ר in גבר E
zu 5 P
wechse
9) von ע und ד in des E
10) von ע und ס in אפע
סלח.
1 K
geb
etw
11) von י und ל in M
12) von מ und ר in ישם
13) von צ und ר in חי
14) von מ und די in לם
Aus dem Mackabäische
r
von א und ת in Θ
a
Aus dem Phönizische
von ח und ש in
Aus dem Phönizische
von ל und נ in

Aus dem Phönizisch
1) von ט und ש
2) von ו und ג i

Aus dem Phönizis
von ה und י

Aus dem Aramäis
1) von ב und

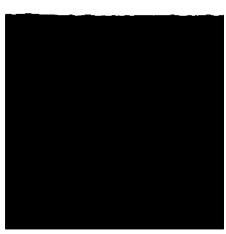
2) von ו und
Aus dem Aramä

von ר und

Aus dem Palm
1) von ח un

2) von ע und
3) von כ und
Die von ב u
חגבול Jos. 15, 4
rat erklärlich. F
Verwechselung in
aus dem Phönizis
Ich muß hier
werden, und wie
heiligen Schriften
§ 8 angeben, ich
1) daß nicht
chen sie strotzen, in
den sie schon in de
2) daß wir
tateuchs, welchen
ich noch ein Jahr
sahen;
3) daß mehre
א und ק), die aus
Jecheskel, Serubal
4) daß zahlre
die aus dem Pal
Deuterojeschaja,
gen sind;
5) daß Verwe
palmyrenischer Sch
In jedem Fa
der beigebrachten
einst auch mit ma
den, die quadrate

Ohne hiervon
die Quadratschrift
Legenden in phöni
logie hierzu biete
Legende vorkomme
la numismatique



4) hat das Aramäische eine sehr große Verwandtschaft einerseits mit dem Phönizisch-Mackabäischen, dem Ibri, andererseits mit dem Quadrat. Mit dem Mackabäischen hat es ב, ה, ע und ר gemein, nur daß deren Köpfe bereits geöffnet sind, ferner כ, פ, ש, auch נ, indem nur seinem נ die Ligatur fehlt, wie allen aramäischen Buchstaben; mit dem Phönizischen ב, ר, ע und ר, nur daß deren Köpfe schon geöffnet sind, ferner ו, ז, י, כ, ל, מ, נ, צ, פ, ש und ת; mit der Quadratschrift א, ו, י, פ und ש, ferner ב, ד, ה und ר, von welchen vieren im Quadrat bloß die geöffneten Köpfe ganz geschwunden sind, desgleichen ל, נ, ע, צ, ת, die im Quadrat bloß Ligaturen erhalten haben, endlich כ, dessen Quadratform bloß beides Vorige vereinigt zeigt, die Abwerfung des geöffneten Kopfes und die Anfügung einer Ligatur. Wir ersehen hieraus, daß das Aramäische von 19 oder 20 Buchstaben (denn sein נ und ט fehlen uns, und sein ס ist nicht ganz sicher) 17 mit dem Ibri und 15 mit dem Quadrat gemein hatte.

5) stehet das Quadrat in Einem Punkte dem Palmyrenischen, in anderen dem Aramäischen näher: jenem in den Ligaturen an כ, ל, מ, נ, ס*), ע, פ und ת, doch hat auch sein צ eine Ligatur, das palmyrenische nicht, und umgekehrt das palmyrenische ת, das quadrate aber nicht; dem Aramäischen im פ und darin, daß der rechte Fuß seines ר, ו, כ, מ, פ, פ und ר gradlinig und nicht so geschnörkelt ist wie im Palmyrenischen. ה und ס sind in jeder dieser drei Schriftarten anders.

§ 8.

Nach diesen Prämissen nehme ich 1) an, daß das Aramäische die jüngere Schrift der aramäischredenden Völker, also der Syrer und Babylonier war: ihre sehr enge Verwandtschaft mit dem Ibri oder Altbabylonischen zeigte § 7 n. 4; ihre Jugend aber zeigen insbesondere die geöffneten Köpfe des ב, ה, ח, כ, ע, ר sowie die Mittelformen, welche aus dem im Phönizischen und Samaritanischen erhaltenen ursprünglichen Jod in das von allen Buchstaben am stärksten umgestaltete palmyrenische und Quadrat-Jod hinüberführen. Diese Schriftart ist Esr. 4, 7 in dem chronistischen Ausdrucke katub aramit umeturgam aramit schon wegen des Gegensatzes von katub und meturgam unzweifelhaft erwähnt, in einer Weise jedoch, aus welcher hervorgehet, daß man sie damals in Judäa kannte, aber als aramäische der heimischen entgegensetzte. Dies könnte ich mir ganz so erklären wie das allmälige Ueberhandnehmen, der aramäischen Sprache in Judäa, worüber ich II. 44 meiner Geschichte nachzulesen bitte: fast alle Wege, auf welchen nach meiner dortigen Darstellung die aramäische Sprache in Judäa eindrang, führten mit ihr die aramäische Schrift dahin, und wer hieran noch zweifeln könnte, beachte die dreimalige ausdrückliche Erwähnung der Schrift neben der Sprache Est. 1, 22. 3, 12. 8, 9. Allein ich vermuthe, daß dieselbe schon von den heimkehrenden Exulanten mitgebracht und gelegentlich geschrieben wurde; der jedenfalls mit ihr bekannte Esra brachte auch nach Esr. 7, 12—26 ein in ihr abge-

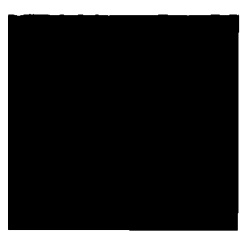
*) daß nämlich einst das quadrate ס zur linken Seite offen war wie das palmyrenische, gehet wohl aus der Notiz Megilla jer. 1, 9 hervor, daß es in der Tora der Früheren geschlossen gewesen sei.

faßtes königliches Sch
über daſſelbe drangen
in § 2 erwähnten dor

2) glaube ich, da
den Juden bekannt w
viele Buchſtaben mit
keit wurden. Daß ſi
welches uns zufälli
von Münzen ſchon m
erwähnten perſiſchen
und Arabien hätte
ſowie zugleich auf
von Judäa; desgleich
des perſiſchen Satrap
Befehle nach Judäa
ſie durch Juden mitge
ters einwanderten, d
Palmyra, welches ja
hin merkwürdig, daß
Propheten Chaggaj d

3) daß aus dieſe
palmyreniſchen, eine
wurde: von der aram
die Ligaturen angenor
weggelaſſen; alles
ſchen ziemlich identiſch
n erlitten eine etwas
ſchriften verſchieden
das phöniziſche He)
ſchrift aus jenen für
heiliger Bücher der e
zugleich aber der un
Aramäiſche, mehr ab
darum in ſpäterer Z
buchſtaben unwillkühr
hervorgegangen, ſo h
müſſen, was ſich a
nicht mit zu Grunde

4) daß vom E
ſcher Schrift abgeſchr
mehr gefiel, die eb
wenn auch lange n
Schüler um 450 v.
geſagt nicht etwa un
Lesbarkeit durch den



genannt worden sei:
Beamten im Namen
rien und ganz Aha
die aramäische Schri
von Samarien nicht
Menascheh's Zeiten
Samaritaner sich au
natürlich an ein Au
viel weniger zu den
künstelten sie deren C
ihrer Torarollen, daß

Nun aber hieß
(vgl. früh. Gesch. 3
zuweilen und noch v
Athenäus 12, 7 die
anderes Mal assyrisc
sich in den Krieg f
Säulen eingraben, c
Briefe, welche der p
Thuk. 4, 50 in Ἀσσι
„syrisch" gesagt, und
schen Brief, welchen
seiner aus so manc
gehen ließ, συρίους;
die Araber Suri, di
als der assyrischen
er auch auf die au
auch die palmyremisc
Abart der aramäisch
die Sage von einer
Namen daraus, da
bloße Deutung vor
rung und der Umsta
Gola" mitgebracht
Exulanten von Asch
sonst gesagt stehet,
men sei. Hatte ma
gebracht, so war
zuwies, den die spä
nach dem Exil ansetz

[redacted]

Ueber die C

Seite 49 und 50
wie vor dem Exil der
dem zweiten Tempel
nunmehr in einer Ze
noch: Es iſt dies an
ſen brauchen, daß n
Volk Esra auffordert
1—4, wo von eine
wird, vom Holen u
ספר עזרא in Moed-ka
Tempeltora ein Auto
höchſt unſicher, wie i
nicht zu dem Schluſſ
Tempel gegeben hät
correcteres Exemplar
er dies gethan hat,
jer. 4, 2 fand man
„Buch der Asara"
bell. Jud. 7, 5, 5 bei
war vermuthlich kein
vom Titus die heili
Asara".

Indem ich nun
habe, als eine durch
2, 13 wenden. Ihm
mengebracht τὰ περὶ
βασιλέων περὶ ἀναθ
im 18. Excurs § 2
daß dieſe Nachricht
des Nechemja noch
Abfaſſung ſelbſt des

*) 22. Excurs

digkeit, daß in dieser Zeit eine ähnliche Sammlung veranstaltet worden sei; auch daß diese Sammlung Nechemja zugeschrieben ist, nicht dem Esra, worauf die Dichtung gewiß eher verfallen wäre; endlich die Unwahrscheinlichkeit, daß ein Späterer, wenn er überhaupt die ganze Nachricht erdichtet, nicht noch mehr als diese wenigen Schriften der Sammlung des Nechemja zugeschrieben hätte: alles dieses zusammen vindicirt der Nachricht eine Glaubwürdigkeit, welche nicht dadurch erschüttert werden kann, daß neben ihr sowohl in der älteren Schrift, welcher sie entlehnt ist, als auch in dem Briefe, in den sie überging, Legenden mitgetheilt waren.

Sehen wir aber nach, was diese Sammlung enthielt. Ursprünglich glaubte ich, daß τὰ περὶ τῶν βασιλέων die Bücher Schmuël und der Könige bezeichne, welche bei den LXX mit vielem Rechte zusammen die Bücher der Könige heißen, aber die Bücher Josua und der Richter schon vor Nechemja mit dem Pentateuch zusammengestellt gewesen wären, und hiervon eine Spur noch in der Notiz Schabbat 116, a erhalten sei, daß man einst 7 Bücher der Tora gezählt habe, denn „die Theilung des 4. Buches Mosché's in drei, von welchen das mittlere nur 2 Verse enthalten habe", ist doch gar zu abgeschmackt. Allein da die Zerlegung der „ersten Propheten" in mehrere Bücher erst viel später geschehen sein muß, wie wir § 8 sehen werden, so gab ich diese Erklärung gegen die auf, daß einst unsere „ersten Propheten" zusammen das Buch der Könige hießen: sie waren ja ursprünglich eine zusammenhängende Compilation, wie im 2. Excurs § 9 gezeigt ist, und konnten das Buch der Könige sowohl a potiori heißen, weil was in ihnen von den Königen handelt, von 1 Sam. 8 an, ganze zwei Drittel von ihnen einnimmt, als auch weil, wenn man nach einer Gesammtbenennung suchte, diese insofern sehr passend erscheinen konnte, als ja auch Jehoschua und die Richter gewissermaßen Könige waren, als welche sie auch im samaritanischen Josua figuriren, oder gleichwie Philo I. 379 Schmuël den Größten der Könige und Propheten genannt hat; auch konnte damals noch nicht von den ersten Propheten der letzte Theil allein das Buch der Könige heißen, denn er bestand noch gar nicht für sich, und wenn daher 2 Chron. 24, 27 ein „Midrasch des Buches der Könige" citirt ist, so könnte darunter sehr wohl eine Nachlese grade zu unseren ersten Propheten verstanden worden sein. Vielleicht ist für meine Auffassung auch noch dies geltend zu machen, daß dann 2 Mack. 2, 13 die jüdische Geschichte, die Propheten und die Psalmen in derselben Aufeinanderfolge genannt sind, welche sie später hatten. — Ferner ist kein Grund vorhanden, weshalb wir annehmen sollten, daß nicht hier unter den Propheten alle 15 der späteren Bibel zu verstehen seien, also auch die drei nacherilischen und Jona; das Büchlein Jona konnte damals schon 50—70 Jahr alt sein und für noch viel älter oder gar für eine Schrift des Jona selbst gehalten werden, vgl. indessen hierüber § 4. Allein von diesen 15 Schriften erhielten die wenigsten durch die Hand ihrer Verfasser ihre jetzige Redaction, und da es unwahrscheinlich ist, daß diese erst nach ihrer Aufnahme in Nechemja's Sammlung erfolgt sei, so muß sie gleichzeitig mit dieser Aufnahme oder früher stattgefunden haben: das Erstere ist um so leichter anzunehmen, als dem Nechemja schon zahlreiche Soferim zur Seite standen; doch soll hiermit keineswegs geläugnet werden, daß gar Manches, worin die definitive Recension von der ursprünglichen des Verfassers abweicht, schon von früheren Abschreibern und Zufällen herrühren mag. — Daß unter τὰ τοῦ Δαυίδ, was von Nechemja gesammelt worden sei, nur ein Theil unserer Psalmen verstanden

werden kann, und zw
ſen. Endlich „die Bi
Schreiben, in welchen
ſich bethätigt hatte, u
Esr. 1, 1—4. 9—11.
4, 47—57. ant. 11, 4,
Schreiben mag es a
den Perſern ſtanden,
Wort ἀναθημάτων n
von dem griechiſchen
umfaſſendere Wort ne
damals nicht noch me
hat ihre Beantwortung

Das Weſen der
dargeſtellt, ohne jedoch
daß die Männer der
und Eſter „geſchrieben"
bedeutet es: ein mür
ſein Buch geſchrieben
Urſprunges hielt; od
Behauptung augenſche
aus mündlichem o
das hohe Lied, Kohelet
wie daß Jehoſchua und
lich: ein Eintrage
die große Synagöge.
den hätte. Von Eſte
Grund dafür aber wa
ſehr frühe Zeiten anna
Propheten nicht vor
ſie nicht hinter Jirmej
gar erſt in und nach
nommen haben, als „
chen Boden, und ſpri
Bücher. — Daß übri
wir zuvor es gebrau
ſchiedenen ſchriftſtelleri
nahme von 15 Schrift
der compilatoriſchen
der Ausdruck Megilla
geſchrieben zu werd

oder nicht dazu gegeben worden sei, setzen es außer Zweifel, daß katab zuweilen bedeuten sollte: in den Kanon aufnehmen.

§ 4.

Nun entstand nach Nechemja noch eine Anzahl von Schriften, aber von einer später veranstalteten Sammlung derselben oder der noch nicht aufgenommenen älteren lesen wir nirgend, denn daß 2 Mack. 2, 14 nicht von einer solchen die Rede sei, wurde im 18. Excurs § 3 dargethan. Gleichwohl fehlt es uns nicht an Andeutungen, aus welchen die fernere Geschichte des Kanons einigermaßen zu ermitteln ist.

Zuvörderst ist hier nochmals auf das Büchlein Jona zurückzukommen. Denjenigen, welche seine Abfassung nach Nechemja ansetzen oder glauben, daß Dieser es wenigstens noch nicht mit aufgenommen haben könne, darf nicht seine Stelle im Kanon entgegengehalten werden, denn Baba-batra 14, b zeigt, daß selbst Jeschaja, und dazu noch viel später, eine Umstellung erlitten hat; es könnte daher wohl den von Nechemja gesammelten Propheten angehängt und nachmals an seinen jetzigen Platz gestellt worden sein. Ja dafür, daß Jona erst spät seine jetzige Stelle erhalten habe, ließe sich anführen, daß es Taanit 15, a von der Mischna nicht zur „Kabbala" gerechnet, und Bemidbar-rabba K. 18. Tanchuma 68, c gesagt ist, Jona gehöre zwar zu den 12 kleinen Propheten, stehe aber doch für sich, wozu gut stimmen würde, daß sein Targum schwerlich von Jonatan herrührt, denn Dieser, ein Palästinenser, würde doch wohl nicht 2, 6 von dem zu Joppe eingeschifften Jona gesagt haben, das Jam-suf decke den ins Meer Geworfenen; die Erklärung Raschi's zu Taanit 15, a, Jona gehöre als ein Schriftchen historischen Inhaltes nicht zur Kabbala, hat gegen sich, daß ja doch die „ersten Propheten" dazu gehören. Doch müssen auch Jene zugeben, daß es noch vor Sirach aufgenommen wurde, denn Sir. 49, 10 geschieht nach Jirmeja und Jecheskel der „zwölf Propheten" Erwähnung.*)

Ferner, Sirachs Enkel spricht in seinem Vorworte davon, daß „vom Gesetz und den Propheten und Anderen, die auf sie gefolgt wären (ἠκολουθηκότων)", viel Schönes aufgestellt worden sei, sowie daß sein Großvater dem Studium „des Gesetzes und der Propheten und der übrigen vaterländischen Schriften" sich hingegeben habe, und im Verfolg erwähnt er noch einmal „das Gesetz, die Prophetien und die übrigen Bücher". Sicher finde ich hierin noch keineswegs die Eintheilung, nach welcher die Psalmen, die Sprüche u. s. w. in eine 3. Abtheilung des Kanons gewiesen worden sind: es könnten nämlich, und müßten sogar, wenn wir das Perfectum ἠκολουθηκότων urgiren, unter den Schriften seiner 3. Klasse nur die verstanden

*) Zwar erklärt Bretschneider diesen Vers für unecht, allein wer die „12 Propheten" eingeschoben hätte, hätte auch Esra und andere Heroen interpolirt, und das Hauptargument für seine Unechtheit: die Singulare παρεκάλεσε und ἐλυτρώσατο (wegen deren Anstößigkeit der codex. Alex. beide Male den Plural vorziehet, die Complutensis gar beide Singularsätzchen ausläßt, Bretschneider aber lieber das Sätzchen über die 12 Propheten verwirft und also die beiden Singularsätzchen noch auf Jecheskel beziehet), ist viel ansprechender durch die Annahme zu beseitigen, daß beide Singulare sich auf Gott beziehen, grade wie auch der Vers vorher nur dann einen guten Sinn giebt, wenn er nicht auf Jecheskel, sondern auf Gott bezogen wird.

werden, welche spät
Pſalmen, die Sprü
falls ſie ſchon aufgen
von Späteren noch z

Jedenfalls indeſſ
die Pſalmen zu der
und letzten Propheten'
Zeitlang vor ihm die
und ferner, warum ſ
dies ſo: Eſter, die ch
und Danijel müſſen
den ſein. Ehe dies g
Jiob, die Klagelieder,
worden war, mußte n
von einem anderen
prophetiſchen und heili
und Form ganz ande
unter ſich eine eigene,
kam, daß man aus
dazu, worüber ich de
dieſe Schriften für ſic
hierdurch unabſichtlich e
wurzelt war, wurden a
hinzugefügt, und darun
zu den „erſten Prophete
ihr Inhalt wohl dazu

Wann hierdurch
ſei, iſt nicht zu ermittel
ſein, denn bereits Phil
läßt contra Ap. 1, 8
Rut zum Buche der Ri
konnte aber im Verfol
ſo vollſtändig geweſen ſ
geweſen wäre.*) Hierr
Schabbat 13, b. Mena
als die Schulen des S

---

* Es möchte hier
Danijel, Eſter und die
gen, wenn anders die
3. Abtheilung des Kano
vor Sirachs Enkel erfol

borgen zu werden", oder daß nach Schabbat 30, b Kohelet und die Sprüche in derselben Gefahr waren, oder nach Edujot 5, 3 in den genannten Schulen darüber gestritten wurde, ob Kohelet „die Hände verunreinige", welche Eigenschaft man grade den heiligen Schriften zuerkannte, damit sie nicht zu Eßwaaren gelegt und von Mäusen angefressen würden, oder daß nach Jadajim 3, 5 noch zwei Generationen später darüber gestritten wurde, ob das hohe Lied und Kohelet die Hände verunreinigen, und nach Megilla 7, a dieser Streit damals auch auf Ester ausgedehnt wurde. Denn grade die Gefahr, welche dem Jecheskel und den Sprüchen drohete, und was unten*) über das hohe Lied gesagt worden ist, zeigt beides klar, daß es sich darum handelte, nicht ob man neuerdings Bücher aufnehmen, sondern ob man längst aufgenommene aus erheblichen Gründen wieder ausscheiden sollte, Jecheskel wegen Widersprüche mit dem Pentateuch, Ester wegen seines Mangels an allem Religiösen, Kohelet und die Sprüche nach Schabbat 30, b wegen innerer Widersprüche, beide auch und das hohe Lied nach Abot R. Natan K. 1 weil sie bloße meschalot enthielten, welcher Vorwurf wohl denselben Sinn haben soll wie der in Tosifta Jadajim K. 2 und Megilla 7, a, daß Kohelet bloß salomonische (aber nicht göttliche) Weisheit enthalte, obwohl ich glaube, daß man aus diesem Grunde bloß die Sprüche beanstandet habe, dagegen Kohelet wegen mancher bedenklichen Aeußerungen in ihm, wie schon Wajikra-rabba K. 28 und Midrasch-Kohelet 82, c gesagt ist, und das hohe Lied wegen seiner erotischen „Einkleidung". Solche Beanstandungen einzelner Bücher müssen bei der zunehmenden Strenge in Glaubenssachen noch öfter vorgekommen sein, als wir berichtet lesen, ich bezweifele aber, daß in Folge ihrer jemals wirklich ein schon in den Kanon aufgenommenes Buch wieder daraus entfernt worden ist: die Pietät gegen alte oder für alt gehaltene Schriften konnte es niemals an versöhnenden Ausflüchten fehlen lassen. Wenn aber in Abot R. Natan K. 1 gesagt ist, die Sprüche, das hohe Lied und Kohelet seien wirklich „verborgen worden", bis die große Synagoge das Befremdliche in ihnen gedeutet und ihre Clausur aufgehoben hätte, so darf wohl behauptet werden, daß eine so junge Nachricht gegenüber jenen abweichenden älteren keinen Glauben verdient.

Ebensowenig läßt sich deshalb, weil Baba-kamma 92, b Rabba bar Mari im 4. Jahrhundert משולש בכתובים von einem Verse sagt, der nicht in unseren Hagiographen, ähnlich aber Sir. 13, 15 sich findet, die endliche Feststellung der Hagiographen noch tiefer hinunterſetzen. Denn bereits in einer Baba-batra 14, b mitgetheilten Boraita, die als solche nicht jünger als 220 n. Chr. sein kann, erscheinen die Hagiographen völlig zu ihrem heutigen Umfange abgeschlossen, und was namentlich Sirach betrifft, wird in der Tosifta Jadajim K. 2 erklärt, daß Sirach und alle nach ihm verfaßten Schriften „die Hände nicht verunreinigen", desgleichen hat nach Synedrin 100, b der hochangesehene R. Josef, kaum eine Generation vor jenem Rabba, Sirach zu den verbotenen Schriften gezählt, dasselbe ist ib. jer. 11, 1

*) Dieses kann nur wegen seines Befindens im Kanon mystisch ausgelegt worden sein, und doch wurde nach Jadajim 3, 5 in derselben Zeit, als schon R. Akiba dasselbe „allerheiligst" nannte und den Tag seiner Abfassung für den würdigsten der Welt erklärte, als es also gewiß schon längst zu den heiligen Schriften gezählt wurde, noch darüber Beschluß gefaßt, ob es die Hände verunreinige.

Geſchehen, und Hieronymus, ein Zeitgenoſſe jenes Rabba, bezeugt ausdrücklich, daß die Juden Sirach nicht für kanoniſch halten. Vielleicht hat Rabba den Vers nicht direct aus Sirach, wo er auch nicht wörtlich ſtehet, ſondern aus dem mündlichen Umlauf entnommen und für den Augenblick geglaubt, er ſtehe in den ſalomoniſchen Sprüchen, wie es denn bekanntlich im Talmud nicht an ähnlichen ungenauen Citaten fehlt; ferner war die von ihm gebrauchte Redeweiſe: „es ſteht in der Tora, und iſt wiederholt in den Propheten, und zum dritten Male geſagt in den Ketubim“ eine ſo geläufige, daß er auch wohl ihr zuliebe die diesmal nicht recht zutreffende Bezeichnung Ketubim auf Sirach angewandt haben könnte; endlich würde daraus, daß man angefochtene, aber doch vielgeleſene Schriften zuweilen Ketubim genannt hätte, durchaus noch nicht folgen, daß man deshalb ſie mit den kanoniſirten vermengt habe.

§ 6.

In unſerer patriſtiſchen Literatur findet ſich die Bezeichnung Ketubim für die Hagiographen zuerſt bei der Beſchneidung des ſogenannten Acher Chagiga jer. 2, 1 gebraucht, dann von R. Elaſar ben Arach Abot R. Natan K. 14, ſicherer Jadajim 3, 5 von R. Akiba und Wajikra-rabba K. 16 von ſeinem Schwiegerſohne ben-Aſaj, alſo zu Ende des 1. oder im Anfang des 2. Jahrhunderts. Sie hießen nicht ſo als die in den Kanon „eingeſchriebenen“, denn ſonſt müßten auch die Propheten dazu gehören, und ebenſowenig weil man aus ihnen vermittelſt der Formel ka-katub citirt oder ſie der mündlichen Tradition entgegengeſetzt hätte, denn Beides war auch mit der Tora und den Propheten der Fall, ſondern wahrſcheinlich hießen nach Nechemja alle von ihm nicht aufgenommenen „Schriften“ ſo*), im Gegenſatz zu den Kitbe-kodesch, und zu derſelben anſpruchsloſen Kategorie von Ketubim gehörten dann ſtillſchweigend alle ſpäter verfaßten, nicht bloß die ſpäter noch kanoniſirten, ſondern auch Sirach, Tobija, die mackabäiſchen u. ſ. w. Als daher ſpäter ein Theil dieſer Ketubim noch kanoniſirt wurde, war man nicht ſogleich über den ihm zu ertheilenden Namen einig: Einige faßten ihn noch lange mit den Propheten als „Propheten“ oder unter der Bezeichnung Kabbala zuſammen, wofür ich II. 19 zahlreiche Belege gegeben habe; Andere ſagten dafür Tehillim, weil er mit den aus Nechemja's Sammlung herabgezogenen Pſalmen begann, weshalb die Hagiographen Philo II. 475 ὕμνοι, und Luk. 24, 44 Ψαλμοὶ heißen“, aber ſeltſam iſt, daß in keiner von den § 9 anzugebenden alten Weiſen, die bibliſchen Bücher auf einander folgen zu laſſen, die Pſalmen an der Spitze der dritten Abtheilung geblieben ſind; von noch Anderen wurde auf letztere nun der Name Ketubim reſtringirt, und ſämmtliche noch jetzt nicht aufgenommenen erhielten allmälig die Benennung ספרים חיצונים, der „äußeren“ d. h. außerhalb des Kanons gelaſſenen Schriften, gleichwie die nicht in die Miſchnaſammlung aufgenommenen Mischnajot Bemidbar-rabba K. 18 und Tanchuma 68, c Mischna hachizona oder auf Aramäiſch ברייתות hießen. Wenn wir aber Synedrin 90, a leſen, R. Akiba habe Denen, welche in dieſen Sefarim chizonim leſen, die Seligkeit abgeſprochen, und hierunter nach

*) Sota 7, b iſt ſogar für „alte Schriften“, worunter man zunächſt die Geneſis verſtehen ſollte, geſagt: „die erſten Ketubim“, und Sifrè par. (Debarim) iſt unter Ketubim die Schrift überhaupt und zunächſt das Deuteronomium verſtanden.

ib. jer. 10, 1 Bücher wie Sirach und das eines uns nicht bekannten ben La'na, dagegen nach ib. 100, b die Bücher der Zedukim zu verstehen sein sollen, so ist hierbei Mehreres in Anschlag zu bringen. Schon unsere Hagiographen, obwohl man sie für heilig hielt (vgl. Jadajim 3, 5) und zuweilen nicht nur zu den Propheten rechnete (vgl. nochmals II. 19), sondern selbst zur „Tora" z. B. Synedrin 37, a. 91, b, wollte man doch nicht am Sabbat vor Mincha lesen lassen, weil sonst „dem Lehrvortrage Abbruch geschehen wäre (vgl. Schabbat 115, a. ib. jer. 16, 1); ebenso sah man das Lesen von Uebersetzungen der heiligen Schriften ungern (vergl. ib. ib.), vermuthlich weil dabei die Kenntniß des Ibräischen immer unmöthiger erschienen wäre, doch schielt hier auch schon die Besorgniß durch, daß sie nicht ganz getreu wären oder bei wirklicher Treue nicht die soferische Deutung des Gesetzes wiedergäben; noch mehr Furcht, daß etwas Bedenkliches gar miteingelaufen sei, hegte man in Betreff der Aggadaschriften, weshalb gegen sie in der letzten Stelle ein starkes Interdict ausgesprochen ist; zu ihnen rechnete man entweder die Apokryphen, oder stellte doch beide auf gleiche Stufe, daher Synedrin 100, b R. Josef hinzufügen konnte, auch Sirach solle man nicht lesen; und vollends den ketzerischen Schriften, als welche in jenen beiden Stellen und schon Tosifta Schabbat K. 14 die Evangelien und Schriften der Minim angeführt sind, war man so abhold, daß man trotz der häufigen Erwähnung Gottes und biblischer Stellen in ihnen befahl, sie bei einer Feuersbrunst nicht zu retten. Es könnte daher wohl sein, daß R. Akiba überstrenge alle Schriften von den Hagiographen abwärts verpönt habe; doch wäre es auch möglich, daß er nur die letzte Gattung gemeint, und chizonim in dem Sinne von „heterodox" gebraucht hat, in welchem wir es Megilla 24, d wiederfinden. Als deuterokanonische Schriften könnten wir hiernach diejenigen Uebersetzungen, Aggadot und Apokryphen bezeichnen, welche die strenge Censur jener Jahrhunderte bestanden hatten; aber ihr legatur beruhete nicht auf einem feierlichen Beschlusse, und noch weniger wurden sie zu einem abgeschlossenen secundären Kanon zusammengefaßt, weshalb noch oft vom Neuen an ihnen gemäkelt und, je nach der Ansicht einflußreicher Gottesgelehrten, die einzelne Schrift bald verboten, bald bedingungsweise freigegeben, bald selbst gelobt wurde. Sehr bezeichnend in dieser Beziehung ist, daß Synedrin 100, b Rab Josef das Gute im Sirach auszubeuten erlaubte, nachdem er kurz vorher das Lesen darin (wahrscheinlich bloß dem zu unterscheiden unfähigen Volke) verboten hatte, sowie die Erklärung des Midrasch-Kohelet 116, a: „wer mehr als die 24 Bücher in sein Haus bringe, bringe sich Unruhe hinein, z. B. durch Sirach und das Buch eines ben-Tigla, in ihnen dürfe man lesen, aber nicht sich abmühen". Mit der Zeit aber hatte diese Censur den Erfolg, daß die gemißbilligten Schriften ganz aus dem Gebrauche der Juden schwanden und am Ende ihnen gar nicht mehr bekannt waren: hierdurch verlor die Benennung chizonim ihren gehässigen Sinn, und es wurden daher im Jalkut I. § 855 die deuterokanonischen Schriften sowie von den Tosafisten (vgl. die zu Berachot 18, a. Pesachim 40, a) Semachot, die Pesikta, Soferim und überhaupt die apokryphischen Tractate des Talmuds harmlos Sefarim chizonim genannt.

Daß man aber jene ganze Literatur „Apokryphen" nannte, scheint daher zu kommen, daß allerdings die unliebsamen Schriften „verborgen" (גנוז), nämlich dem Umlauf entzogen wurden, vgl. Schabbat 13, b. 30, b. 115, a. Tosifta Schabbat K. 14, in den beiden letzten Stellen wird erzählt, daß der ältere R. Gamliel einst

eine aramäiſche Ueber
tung „unecht, untergeſ
dern erſt von der Be
gar iſt die Annahme, d
entlehnt ſei.

Wir müſſen aber
natürlich, daß man die
erweiſe", die von Anf
ſpäter wegließ, als m
oder doch die wichtigſten
man auch wohl die von
älteren Quellenſchriften
Verfolgungen zu Grun
in das Büchlein Eſter
durfte man Deutero-Es
flüſſig weglaſſen, wenn
es verwarf; auch hatte
das treffliche Buch Sir
dem jüngeren Buche D
einfach daher, daß ma
welche man für älter a
rael gewichen ſei: Dan
für ſehr alt, theils wer
ſpätere Sage (vgl. die
die jüngſten Pſalmiſten
der Umſtand zu Statten,
Repertorium aufgenomm
des Alterthums aufdri
bekannte.

Wir haben in § 4
gebildet habe. Obwohl
nicht litt, beide umfang
Rolle zu ſchreiben, und
dieſe als die vordere an
der paläſtiniſchen Juden
Zwar ſtehet Rosch-has
fange man an mit dene
muthe, daß hier, wie
ten" zugleich die Hagio

[redacted]

Tosifta Rosch-haschana K. 2, daß am 1. Tischri zuerst und zuletzt pentateuchische, in der Mitte aber „prophetische und hagiographische" Verse gesagt werden. Indem dies verkannt und übersehen worden ist, erhielten in unserem Gebetbuche für Neujahr die hagiographischen Verse irrthümlich ihre Stelle vor den prophetischen; woraus aber anders als aus diesem Irrthum die Behauptung Soferim 18, 3 geflossen sein könnte, daß es Regel sei, im Vortrage die Propheten den Hagiographen nachzusetzen, ist nicht gut einzusehen, und es hätte dort nicht als eine Ausnahme hingestellt werden sollen, sondern als ganz der Regel gemäß, daß am 9. Ab zu[redacted]e aus Jirmeja und dann Psalmen vorgetragen wurden. Wenn ich aber früh. Gesch. 281 Recht hatte, daß nach Matth. 23, 35 und Luk. 11, 51 es fast scheine, als hätten die Referenten die kleinen Propheten für das letzte Buch im Kanon gehalten, so folgten sie hierin wohl der LXX.

Mit der Zeit aber kam man auf den Einfall, die biblischen Bücher einzeln zu zählen, und hierbei ihrer so viele zu erhalten, als das Alphabet Buchstaben hat, wenn man nur durch Theilung der umfangreichen nachhülfe. Es kann sehr wohl sein, daß dieser Einfall alexandrinischen Ursprunges ist, denn bekanntlich spaltet die LXX unsere kanonischen Bücher in 24 nach Anzahl der Buchstaben im griechischen Alphabet, und wir werden alsbald sehen, daß nachmals die asiatischen Juden auch diese Zahl berücksichtigten; in diesem Falle aber hätten wohl die Juden in Alexandrien diese Eintheilung nach dem Alphabet selber erst von den dortigen Akademikern entlehnt, welche die Ilias und Odyssee in je 24 Gesänge theilten. Von 22 Büchern (da das ibräische Alphabet nur 22 Buchstaben hat) sehen wir daher Josephus contra Ap. 1, 8 reden, und um diese Zahl zu erreichen, geschah es vermuthlich zuerst, daß man die bis dahin zusammenhängende Compilation der „ersten Propheten", desgleichen die chronistische zerlegte, und demzufolge zählte: 1—5) den Pentateuch, der wohl von seiner Abfassung an aus 5 Büchern bestand, 6) Jehoschua, 7) die Richter nebst dem die Richterzeit ergänzenden Rut, 8) Schmuel, 9) die Könige*), 10) Jeschaja, 11) Jirmeja nebst den von ihm verfaßten Klageliedern, 12) Jecheskel, 13) die kleinen Propheten, die man sowohl wegen ihrer Kleinheit beisammenließ, als auch weil für ihre besondere Zählung das Alphabet nicht zulangte, 14) die Psalmen, 15) die Sprüche, 16) Jjob, 17) das hohe Lied, 18) Kohelet, 19) Ester, 20) Danijel, 21) die Chronik,

---

*) Doch begünstigen die LXX die Vermuthung, daß man Schmuel und sie vorläufig noch das 1. und 2. Buch der Könige nannte, wie denn noch in späten Handschriften beide oft ungetrennt stehen. Es wäre nicht unmöglich, daß, indem dergestalt der Titel „des Buches der Könige" nicht mehr wie früher (vgl. § 2) Jehoschua und die Richter mitumfaßte, diese beiden, ehe sie ihre späteren Namen erhielten, zuweilen zu der Tora gezogen wurden, freilich nur als namenloser nächster Anhang, und so Anlaß gaben, von einem Heptateuch zu reden, denn die Meinung Schabbat 116, a, daß das 4. Buch Mosis in 3 zerfallen sei, deren mittelstes bloß die beiden Verse Wajhi binsoa enthalten habe, kann doch wie gesagt Niemand theilen; da indessen Megilla jer. 3, 1 zeigt, daß man zuweilen die ersten acht Kapitel des 3. Buches Mosis auf eine besondere Rolle schrieb, ebenso die ersten zehn Kapitel des 4. (bis Wajhi binsoa), wenn auch anscheinend nur für den Unterricht der Kinder, so ist mir doch wahrscheinlicher, daß in Folge dessen Manche das 3. und 4. Buch Mosis in je zwei Bücher theilten und von sieben Büchern Mosis sprachen: aus der Annahme, daß Wajhi binsoa und weiter ein Buch für sich sei, konnte der Irrthum hervorgehen, daß Wajhi binsoa allein ein Buch sei.

22) Esra mit Nechemja,
noch auftritt, und man
dagegen Synedrin 93,
abtrennte, womit auch
um 150 Biſchof von
22 Schriften des A. T.
ib. 6, 25 berichtet noch
daß die Juden 22 heili

Gleichwohl zeigt di
Bücher zählte, indem m
allein fortbeſtehen ließ.
herausgebildet hatten,
Könige und die Chronil
Zu erwähnen iſt hier no
an die der chroniſtiſchen
24 Bücher herauszubrin
Eſter, Danijel und der

Auch iſt hier Eini
Nechemja ſtellte hinter
Pſalmen, vermuthlich we
Propheten behandeln, die
chenen Anſchauung beſſ
Auch möchte ſchon von
beiſammen die 12 klein
zwölf Propheten" unmitt
ſtens, daß er ſowohl d
logiſche Folge gegeben
Sammlung ſpäter verm
bloß daß die poetiſchen
§ 4 wahrſcheinlich; und
Rückſchluß auf die älter
ſelber ziemlich jung iſt,
gewiß ihre Uebereinſtimm
hat. Schwerlich iſt aus
die Propheten eröffnete,
vor Kohelet genannt iſt.

Die älteſte Angabe
finden wir Baba-batra 1
zählt: Jehoſchua, die R
die 12 kleinen Propheten
Kohelet, das hohe Lied,

Chronik. Der ib. von Späteren hinzugefügte Grund, weshalb Jeschaja hinter Jecheskel stehen solle, kann Niemanden befriedigen; und wenn mein zuvoriger Schluß aus Sir. 49, 8–10 richtig war, so war auch das nicht Jeschaja's alte Stelle; eher könnte der Umstand, daß man nach Baba-batra 15, a die Könige von Jirmeja abgefaßt glaubte, die Stellung des Letzteren unmittelbar hinter ihnen verursacht haben: allein wahrscheinlicher ist mir, daß man die umfangsreicheren Bücher voranstellte, wie denn auch in der Mischna bekanntlich durchweg die umfangsreicheren Tractate vorangestellt sind, Jirmeja aber hat einen größeren Umfang als Jecheskel, dieser einen größeren als Jeschaja, und dieser wieder einen größeren als die 12 kleinen Propheten zusammen; wir werden dieselbe Rücksicht auf die Stellung einiger Ketubim influiren sehen. — Die Aufeinanderfolge der 12 kleinen Propheten ist in jener Boraita nicht angegeben, war aber in jener schon so späten Zeit, höchstens mit Ausnahme von Jona (vgl. § 4), wohl schon unsere heutige, denn auch die κοινὴ der LXX hat diese. Sie sollte wahrscheinlich eine chronologische sein, wenn es auch auffällt, daß Chabackuk vor Zefanja gestellt wurde, zumal da die Sage vorhanden war (vgl. früh. Gesch. 218), daß Jener in die Zeit des Exils hineinreichte; die Stellung des Obadja, der kein chronologisches Datum bot, hinter Amos rührt wohl daher, daß am Schlusse des Letzteren 9, 12 von Edom die Rede ist. — Rut aber war nicht lange wohl, nachdem man sich veranlaßt gesehen hatte, es von den Richtern zu trennen, zu den Hagiographen geworfen worden, vermuthlich weil es den geschichtlichen Zusammenhang unterbrach und eigentlich nur eine Familiengeschichte enthält; eine Degradation schloß diese Ausscheidung nicht nothwendig ein, weil die Ketubim Vielen für eben so heilig galten, wie II. 19 gezeigt wurde. Hiernach aber ist auch die Aufeinanderfolge der Hagiographen in jener Boraita im Allgemeinen eine chronologische: Rut stellte man, weil es die Richterzeit betraf, vor die Psalmen. Ijob sodann, als eine Schrift unbekannten Alters, könnte man an seinem früheren Platze gelassen haben, ebenso die Sprüche vor Kohelet, denn es ist wohl außer Zweifel, daß man jene früher als dieses aufgenommen haben müsse, welches vielleicht noch gar nicht geschrieben war, als die Sprüche in den Kanon kamen, und jedenfalls wegen seines verfänglichen Inhaltes einige Zeit beanstandet wurde. Andererseits aber hat es mehr gegen als für sich, daß man Ijob früher als die Sprüche aufgenommen haben werde, und die Stellung des hohen Liedes hinter Kohelet wird jetzt Niemand wie Raschi davon ableiten, daß Schlomo es erst in seinem Alter verfaßt habe, weshalb ich glaube, daß auch hier der Umfang über die Stellung entschied: jene Boraita ließ aufeinander folgen Ijob, die Sprüche, Kohelet, das hohe Lied, weil von diesen vieren stets das frühere größer als das folgende ist. Dann ließ sie chronologisch folgen die Klagelieder, Daniel, Ester (wegen Esr. 4, 6) und Esra (mit Nechemja); den beiden letzteren hätte die Chronik vorangehen sollen, allein man gab ihr den letzten Platz wohl, weil sie den ungeheueren Zeitraum von Adam bis zum Ende des Exils zusammenfaßte und als eine Recapitulation fast der ganzen heiligen Sammlung gelten konnte. Die Aufeinanderfolge in jener Boraita wurde mithin nach zwei Hauptgesichtspunkten getroffen: sie sollte im Allgemeinen chronologisch sein, wo aber keine chronologischen Haltpunkte gegeben waren, sollten die umfangsreicheren Bücher vorangehen, und nur in sehr wenigen Fällen wurde ohne besagten Grund der letzteren oder einer anderweitigen Rücksicht gefolgt.

Daß in ihr 24 anſtat
Zählungsweiſe und S

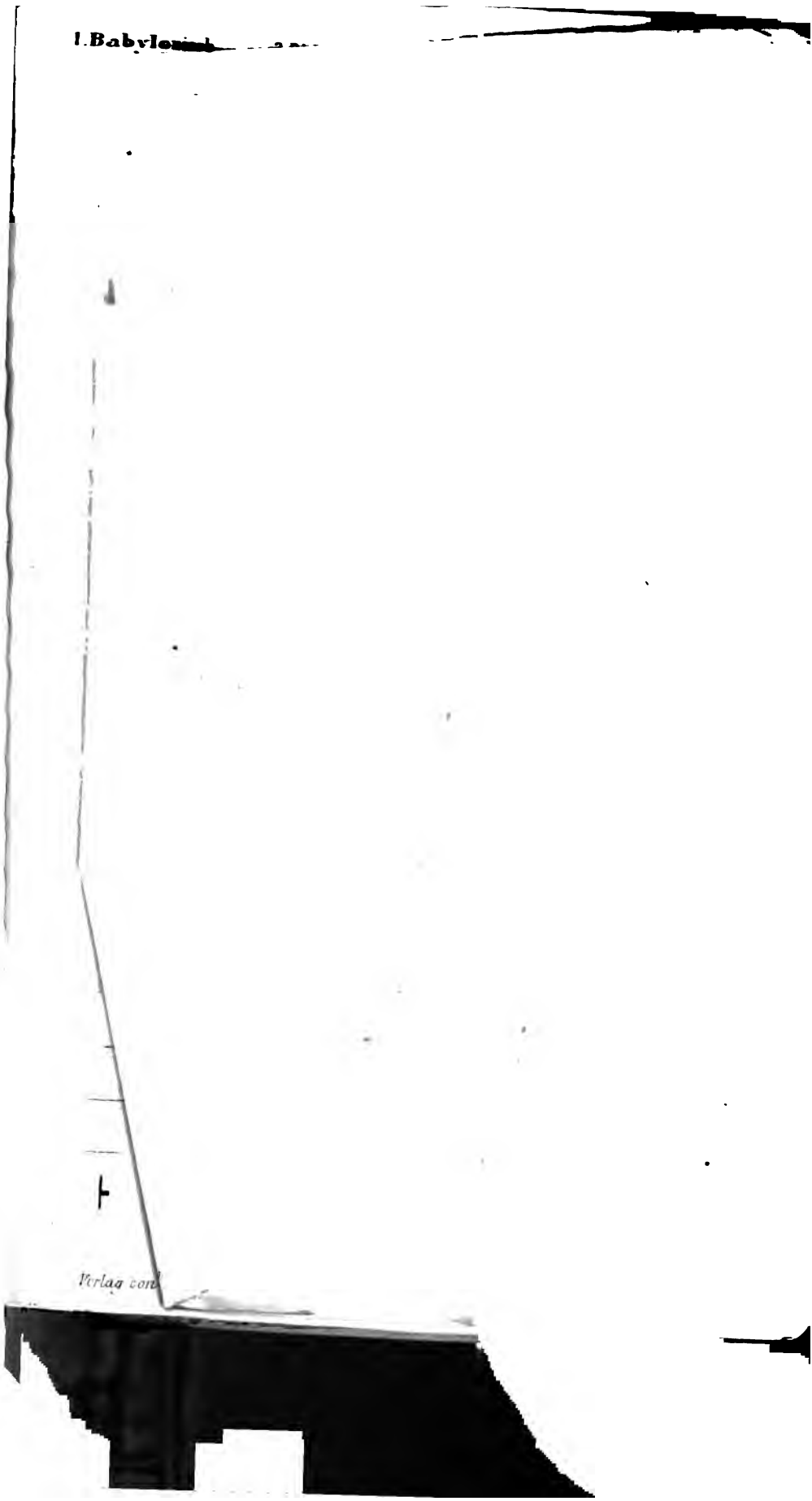
Eine abweichend
Kanon Hieronymus
Jehoſchua, die Richte
den Klageliedern, J
men, die Sprüche,
Nechemja, Eſter. O
berückſichtigt werden,
die Hagiographen erö
den Helden deſſelben
in der alexandriniſchen
Eſter zuletzt, aus de
laßt hatten, dieſes B
iſt die Folge in der M
Jeſchaja, Jirmeja, Je
Sprüche, Rut, das hoh
die Chronik ſollte die H
dabei umfangsreicher iſt
men, Jiob und die Spri
giſch, zuerſt Rut, dann
Jugendarbeit des Schl
die Klagelieder, Eſter
erwähnten älteren geh
heutige Folge der heili
den ihm gebührenden
Sprüche, jedoch als un
ſodann das hohe Lied,
inzwiſchen der Synago
dem 9. Ab, Suckot un
jene Boraita die Chro
aus der Zeit chriſtlich
bar der alexandriniſchen
zeigen ſeine Worte zu
findet ſie ſich noch nich

Man hat auch vor
Andeutungen hiefür, an
ſie in der letzteren Stell
den Büchern der Zeduk
Schriften von Zedukim
ſäismus huldigten; au
zur Verwerfung von al

neten und die spätere Entfaltung der Engellehre mißbilligten, mögen sie Danijel und noch entschiedener als die Peruschim diejenigen Apokryphen, in welchen hiervon vorkam zurückgewiesen haben.

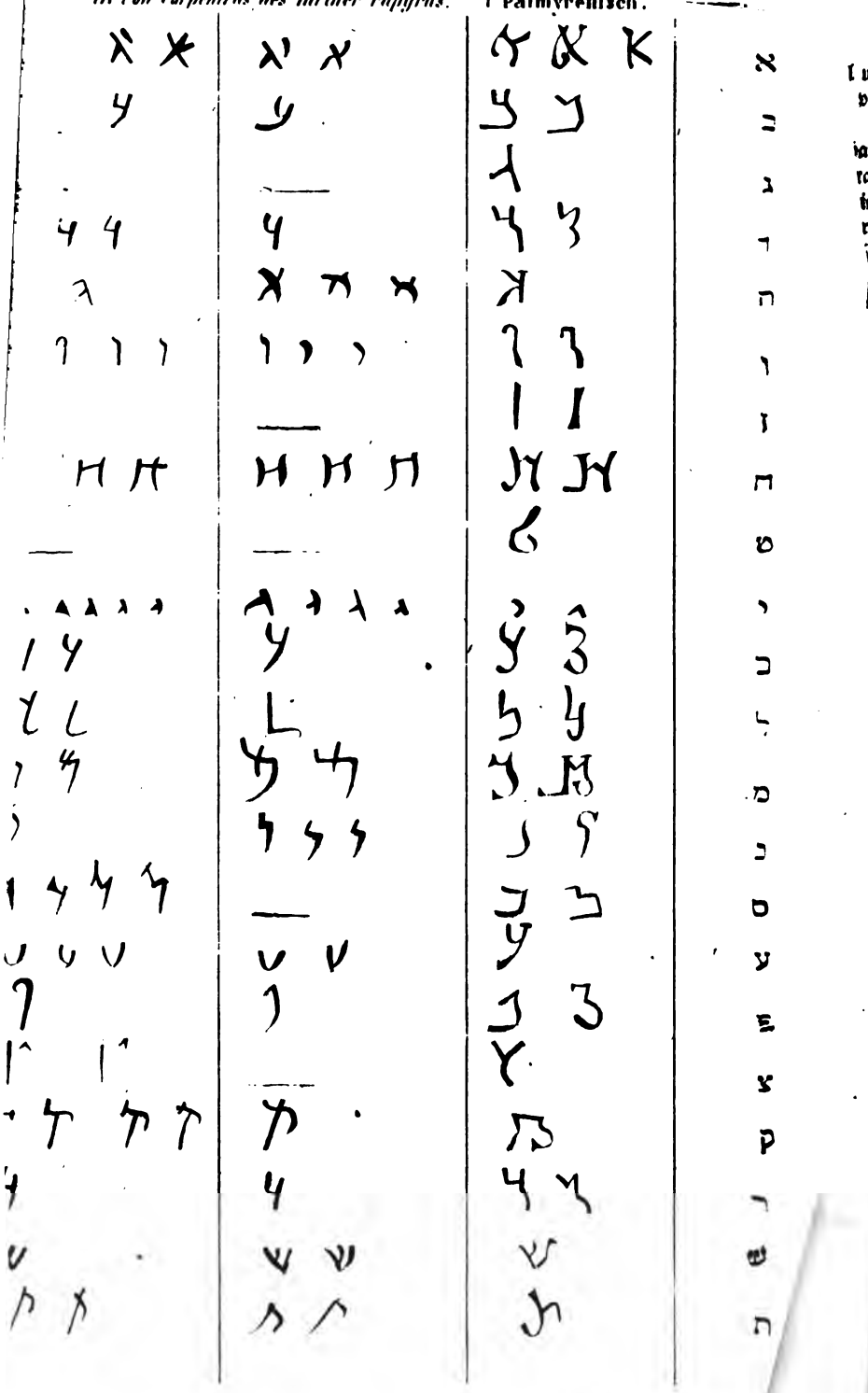
Die Hellenisten dagegen haben allerdings einen sehr abweichenden Kanon gehabt. Gewissermaßen läßt sich schon hieherrechnen, daß alle biblischen Bücher in der alexandrinischen Version an unzähligen Stellen vom kanonischen Texte abweichen. Die eigentliche Verschiedenheit dieses Kanons bestehet aber darin, daß man in ihn manche Schrift aufnahm, welche der judäische nicht enthielt, und in einer durchgreifend anderen Folge der Bücher. Die κοινὴ enthält nach dem Pentateuch Jehoschua, die Richter, Rut besonders, 4 Bücher der Könige, indem die 2 ersten unserem Schmuël entsprechen, 2 Bücher der Chronik, Esra, Nechemja besonders, Ester, Jjob, die Psalmen, die Sprüche, Kohelet, das hohe Lied, Jeschaja, Jirmeja, die Klagelieder besonders, Jecheskel, Danijel, die 12 kleinen Propheten, dann ohne Angabe freilich, daß jetzt eine andere Klasse von Schriften käme, aber doch beisammen, also gleichwohl als eine besondere Klasse die von uns sogenannten Apokryphen. Daß diese Anordnung aber nicht alt ist, ersiehet man sowohl aus der Stellung des Jjob vor den Psalmen und der eigentlichen Propheten hinter allen Hagiographen, während noch Philo II. 475 und selbst noch Lukas 24, 44 die Propheten vor den Hagiographen erwähnten und diese mit den Psalmen eröffneten, als auch aus der Theilung von Schmuël, den Königen, der Chronik in je zwei Bücher und der Absonderung des Esra von letzterer, um dieses Segment abermals in zwei Bücher zu spalten; bloß die Zusammenfassung des Schmuël mit den Königen unter dem Titel der letzteren bewahrt uns nach §§ 2 und 8 einen Rest alter Gewohnheit. Die Anordner gaben die Eintheilung der nachmosaischen Schriften in Propheten und Hagiographen mit einigem Rechte auf, nachdem die letztere Abtheilung durch Aufnahme von Danijel, Ester, der Chronik (mit Esra) ihren abweichenden Charakter verloren hatte, und ließen erstens auf die Könige passend die übrigen geschichtlichen Bücher folgen, und zwar die Chronik zuerst, weil sie soweit reicht wie die Könige, dann Esra und Nechemja, Ester aber zuletzt, weil sie vermuthlich den in ihm erwähnten „Artaxerxes" von dem in jenen erwähnten „Arthasastha" unterschieden und für jünger hielten; hierauf die poetischen Bücher, Jjob zuerst wegen seines vermeintlich hohen Alters, dann nach den Psalmen die 3 „salomonischen" Schriften, je die größere voran; endlich die Propheten, zuerst die drei großen chronologisch, dann folgerecht Danijel, und zuletzt die 12 kleinen Propheten in unserer Aufeinanderfolge. — Theilweise eine andere ist die Folge in anderen Manuscripten und Editionen dieser Version. Die **Aldina** hat Esra und Nechemja verbunden sowie nach Ester schon Tobija und Judit, die **Romana** Pseudo-Esra vor Esra, der **codex Alexandrinus** Obadja nach Jona, der **Barberinus** Micha gleich nach Amos, und die Ueberschriften in der κοινὴ zeigen, daß man auch einst nach Hoschea Amos, Micha, Joël, Obadja, Jona folgen ließ. Daß die Nachrichten der christlichen Kirchenväter von dem Kanon der Juden mehr mit dem alexandrinischen als mit dem judäischen übereinstimmen, ist einfach daraus zu erklären, daß die von ihnen befragten Juden zufällig den alexandrinischen Kanon angenommen hatten.

Schnellpressendruck von G. Müller in Nordhausen.


Verlag von

5 Aramäisch 6

...rift von Carpentras des Turiner Papyrus. 7 Palmyrenisch.

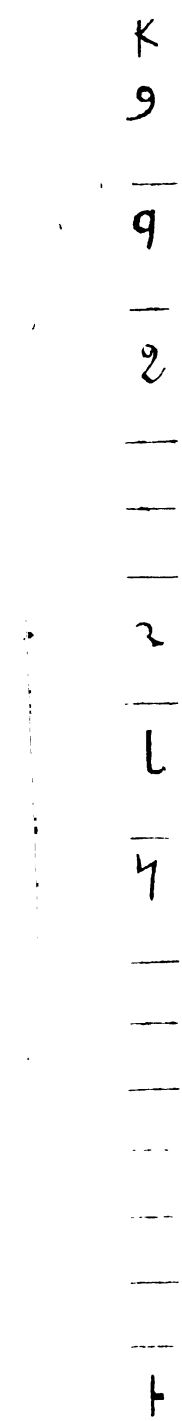


			א
			ב
			ג
			ד
			ה
			ו
			ז
			ח
			ט
			י
			כ
			ל
			מ
			נ
			ס
			ע
			פ
			צ
			ק
			ר
			ש
			ת

l und
vor-
abt.
ran-
iche
rift
ge
ut

...ab. Anst. von F. R. Lange in Braunschw...

I. Babylon



Verlag